

## **Machla und ihre Schwestern (4. Mose 27,1ff)**

**in der Reihe: Mörder, Bäcker und Prophetinnen - Prominente treffen „Helden“ der Bibel**

*(Sprecherin: Barbara Becker, DKultur)*

Liebe Miriam,

mir ist unser Treffen bei meinem Besuch in Äthiopien noch lange nachgegangen. Du hast mir von dem Sprichwort erzählt: „Wenn du an Wiedergeburt glaubst, dann bete, dass du weder als Frau noch als Esel in Äthiopien wieder geboren wirst. Denn sie zerbrechen unter ihren Lasten.“ Als Christinnen glauben wir beide ja nicht an Wiedergeburt, aber das Sprichwort konnte ich gut nachvollziehen bei all dem, was ich gesehen habe und erlebt habe bei euch. Ich bewundere, wie Du Dich mit anderen Frauen engagierst, gegen so viele Widerstände - selbst in der Kirche. Das Thema Genitalverstümmelung konnten wir ja nur hinter verschlossenen Türen wirklich ansprechen.

Euer Sprichwort spiegelt eine Wahrheit durch alle Zeiten hindurch und quer zu allen Gesellschaften. Das Lastentragen ist meist eine Aufgabe der Frauen. Ich muss es mir selbst immer wieder klarmachen: Heute erbringen Frauen weltweit mehr als die Hälfte der Arbeitsleistungen. Sie erhalten aber nur zehn Prozent des Welteinkommens und besitzen nur ein Prozent des Eigentums. Die entscheidende Möglichkeit, ihre Lage zu verbessern, ist Bildung. Die Welthungerhilfe hat das so zusammengefasst: Wenn ein Mädchen länger zur Schule geht, wird sie weniger Kinder und mehr Einkommen haben. Darin liegt für Frauen und für ihre Kinder eine große Chance! Denn wenn eine Frau weniger Kinder hat und ein eigenes Einkommen, wirkt sich das selbstverständlich auch auf ihre Stellung in der Gesellschaft aus. Und auf ihre Gesundheit: Denn viele Kinder zu haben, bedeutet in zahlreichen Ländern eine hohe Sterblichkeitsrate bei den Müttern und viele verwaiste Kinder.

Wie schwer ist die Lage für Frauen in aller Welt, wie rechtlos sind sie! In einem Magazin in Deutschland wurde über Frauen berichtet, die im Namen der Religion vergewaltigt, zwangsverheiratet, ausgepeitscht und gesteinigt werden. Furchtbare Bilder sind da zu sehen. Eine junge Frau, Nur Azizah binti Hanafiah kniet vor einer Moschee in Aceh, Indonesien. Ein maskierter Mann hält einen Stock in der Hand und peitscht sie vor einer gaffenden Menge aus, weil sie mit ihrem Freund Sex hatte. Grauensvoll! Unvorstellbar für Frauen wie mich, die in einem Land leben, in denen sie ihre Rechte einklagen können. Woher nehmen Männer das Recht, so mit Frauen umzugehen? Sie zu unterdrücken, ihnen Gewalt anzutun?

Und wie kommt es, dass Frauen sich heute immer noch fragen, ob es richtig ist, für die eigenen Rechte zu kämpfen? Ich muss daran denken, wie Du mich damals gefragt hast: „Wie stark dürfen Frauen der Kirche für die Rechte von Frauen eintreten? In der Bibel steht doch, die Frau soll dem Manne untertan sein.“

Ja, solche Verse finden sich in der Bibel, liebe Miriam. Aber auch ganz andere! Wir haben darüber diskutiert. Und mir fiel in diesen Tagen noch eine noch ziemlich unbekannte Geschichte der Bibel ein, über die wir nicht gesprochen haben. Ob Du sie wohl auch kennst? Ich meine die Geschichte von Machla und ihren Schwestern.

Biblisch gesehen war Machla die erste echte Kämpferin für Frauenrechte. Im vierten Buch Mose heißt es über sie:

„Und die Töchter Zelofhads, des Sohnes Hefers ... mit Namen Machla, Noa, Hogla, Milka und Tirza kamen herzu und traten vor Mose und vor Eleasar, den Priester, und vor die Stammesfürsten und die ganze Gemeinde vor der Tür der Stiftshütte und sprachen: ...“Gebt auch uns ein Erbgut unter den Brüdern unseres Vaters.“ (4. Mose 27,1ff)

Mutige Schwestern waren das, Respekt! Sie treten vor all die hohen Herren an den zentralen Ort der Rechtsprechung und tragen ihr Anliegen offen vor. Wir müssen uns das vorstellen: Vierzig Jahre war das Volk Israel durch die Wüste gewandert. Nun sind sie endlich angekommen im gelobten Land, das sie sich so lange erhofft hatten. Endlich Heimat! Jeder Mann soll nun einen gerechten Anteil von dem Land bekommen, auf das alle so lange gewartet haben. Da sind Männer unter sich sozusagen. Frauen gehören zu einem Mann als Ehefrau, Tochter, Schwester oder Mutter und sind dadurch mitversorgt. So denken die Männer.

Machla und ihre Schwestern aber fallen durch dieses Raster. Sie haben ihren Vater verloren, einen Bruder gab es nicht. Im Grunde konnten sie nur hoffen, dass irgendein männlicher Verwandter sie schützt oder irgendein Mann sie heiratet. Aber so haben es die Frauen nicht gesehen. Sie sind schließlich auch den langen Weg durch die Wüste gegangen. Was haben sie nicht alles auf sich genommen. Machla und ihre Schwestern sehen sich als Gottes Töchter so wie die Männer Gottes Söhne sind. Ich kann mir vorstellen, wie die fünf zusammen gesessen haben. Zornig werden sie gewesen sein angesichts solcher Ungerechtigkeit. Wie kann das sein, dass andere über sie entscheiden? Wer gibt den Männern das Recht? Also fassen sie Mut, wohl auch weil sie zu fünft sind. Sie gehen hin und sagen glasklar: „Wir haben auch Rechte. Und es sind Rechte von Gott gegeben. Wir beugen uns euren Regeln nicht, die ihr Männer so wunderbar für euch zurechtzimmert habt.“

Was für ein Mut! In der damaligen israelitischen Gesellschaft gab es kein Erbrecht für Frauen. Wer die langen Listen von Geschlechterabfolgen liest, findet immer nur den „Sohn des“, den „Onkel des“, den „Vater von“. Frauen kommen fast nicht vor, sie sind eher Randfiguren der biblischen Geschichten.

Und jetzt das. Fünf junge Frauen wagen es, sich vor die Tür der Stiftshütte zu begeben und vor versammelter Mannschaft Rechte zu fordern. Was müssen sie für ein Selbstbewusstsein gehabt haben! Was für einen ausgeprägten Gerechtigkeitssinn. Und wie viel Mut! Sie haben sicher den Vater betrauert. Und dann kam die Angst: Was wird aus uns? Werden wir jetzt einem Onkel ausgeliefert, der den Besitz unseres Vaters erhält? Werden wir alle zwangsverheiratet, damit andere etwas davon haben? Vielleicht kam nach der Angst dann die innere Empörung: Warum eigentlich müssen wir uns so erniedrigen lassen? Unser Vater hat uns geliebt. Gott hat nirgends gesagt, dass Frauen weniger wert sind als Männer! War es nicht deine Namensschwester Miriam, Moses Schwester, die als erste vorausgegangen ist mit ihrer Pauke, damals, als das Volk Israel ausgezogen ist aus Ägypten? Warum eigentlich sollen wir kuschen? Nur weil alles schon immer so war?

Liebe Miriam, Jahrtausende vor uns gab es schon diese fünf mutigen jüdischen Frauen mit einem Bewusstsein für ihre Rechte! Sie hatten ein klares Empfinden dafür, dass sie sich nicht einfach so beiseite drängen lassen mussten bei den Verteilungskämpfen von Land und Besitz. Nirgends steht das in der Bibel geschrieben. Sie klagen ihr eigenes Recht ein, das Recht auf das Erbe ihres Vaters. Machla als die Älteste musste offenbar voran gehen. Aber das hätte sie sicher nie geschafft, ohne zu wissen, dass ihre vier Schwestern so entschieden hinter ihr stehen. Wow, was für eine Frauenpower! Die widerlegt all das öde Gerede vom Zickenkrieg, der angeblich ausbricht, wenn Frauen zusammen arbeiten. Gemeinsam können Frauen unendlich stark und kreativ sein, das erlebe ich auch heute immer wieder. Du in Äthiopien, bist eine davon, die in der ganzen Welt am Ball bleiben, wenn es um die Gerechtigkeit zwischen den Geschlechtern geht.

Sympathisch an der biblischen Geschichte finde ich, dass Mose als Anführer der israelitischen Stämme die Schwestern nicht wegschickt oder der Lächerlichkeit preisgegeben hat. Nein, er nimmt die Anfrage ernst und spricht mit Gott darüber. Offenbar haben die fünf Frauen ziemlich Eindruck gemacht auf Mose und die anderen! Und Gott sagt: „Die Töchter Zelofhads haben recht geredet. Du sollst ihnen ein Erbgut unter den Brüdern ihres Vaters geben und sollst ihres Vaters Erbe ihnen zuwenden. Und sage den Israeliten: Wenn jemand stirbt und keinen Sohn hat, so sollt ihr sein Erbe seiner Tochter zuwenden.“ (4. Mose 27,7f)

Das ist revolutionär zu jener Zeit! Und es widerlegt alle, die über Jahrhunderte in der Kirchengeschichte behaupteten: Es sei aus der Bibel heraus zu legitimieren, dass Frauen weniger Rechte hätten als Männer. Im Gegenteil steht in der Schöpfungsgeschichte: Gott hat den Menschen als Mann und Frau geschaffen. Beide gleichermaßen zu seinem Bild! (1. Mose 1,27) Von Hierarchie oder Privileg oder gar Züchtigungsrecht ist keine Rede in der Schöpfungsgeschichte. Gott erkennt die Rechte von Frauen an!

Wie wichtig ist das bis heute. Ja, ich weiß, bei uns in Deutschland stöhnen manche auf in Kirche und Gesellschaft, wenn es um Frauenrechte geht. Wir haben doch alles erreicht!, heißt es dann. Mehr junge Frauen als Männer machen Abitur, glänzend sind ihre Leistungen an den Universitäten. Frauen können Kanzlerin werden und Konzernchefin, Bischöfin und Lehrerin. Aber weißt Du, Miriam, sie sehen oft nicht: Auch hier in Deutschland sind Frauen weiterhin diskriminiert. Die Einkommensunterschiede zwischen Männern und Frauen bei uns sind weiterhin enorm.<sup>1</sup> Und auch Gewalt gegen Frauen gibt es. Eine Umfrage zeigt, dass in Deutschland viele Frauen mindestens einmal im Leben Opfer eines sexuellen Übergriffes werden.

Erbrecht für Frauen dagegen ist in westlich geprägten Ländern heute kein Problem mehr. Doch gerade in den besonders patriarchal geprägten Gesellschaften Afrikas und Asiens haben es die Frauen besonders schwer. Du und deine Schwestern in Äthiopien, Ihr wisst ein Lied davon zu singen, Miriam. Frauen stehen in großer Abhängigkeit von Männern und doch muss mehr als jede dritte Frau ohne männliche Hilfe für die Ernährung und Erziehung der Kinder aufkommen.

Liebe Miriam, ich finde, wir haben mit Machla ein wunderbares biblisches Vorbild für unseren Einsatz für Frauenrechte. Und Gott bestätigt das in der Bibel – „Ja, sie sollen ihr Erbrecht bekommen“. Ganz aktuell ist mir noch eine Tradition meiner protestantischen Kirche wichtig: Schon Martin Luther hat auf Bildung allergrößten Wert gelegt – und zwar auch für Mädchen! Deshalb sehe ich unsere Kirchen in einer besonderen Pflicht, die Rechte und die Bildung und Ausbildung von Frauen zu fördern. Das liegt doch ganz

in Deinem Sinne, Miriam, stimmt´s? Wir sollten eigentlich eine Machlastiftung für Frauenrechte gründen. Vielleicht sogar mit allen drei Religionen - Judentum, Christentum und Islam. Was hältst Du davon, Miriam? Ich kenne in allen drei Religionen Frauen, die sicher dafür zu gewinnen wären. Endlich Rechte und Freiheit für die Frauen im Namen der Religion. Das wäre revolutionär, so wie es zu Machlas Zeiten revolutionär war.

Machla, Noa, Hogla, Milka und Tirza - ich sehe sie in einer Reihe mit Wangari Maathai, die für Frauenrechte und Umweltschutz eintritt in Afrika. Mit Necla Kelek, die häusliche Gewalt in muslimischen Familien anprangert. Mit Ayaan Hirsi Ali, die niederländische Politikerin somalischer Herkunft, die den Schleier in Frage stellt. Mit Alice Schwarzer, die als Frauenrechtlerin in Deutschland viele Debatten in Gang gesetzt hat, etwa eine Kampagne gegen Pornografie. Sie haben alle Namen, wie die Schwestern in der Bibel, wie Du und ich. Sie alle brauchen den Mut der Töchter Zelofhads. Und sie alle brauchen Menschen in aller Welt, die mutig für sie eintreten. Sie brauchen die Gewissheit, dass Gott niemals Gewalt gegen Frauen rechtfertigt. In keiner Religion. Gott schuf den Menschen zum eigenen Bilde. Und Gott schuf den Menschen als Mann und Frau. Es ist Gotteslästerung, wenn daraus ein Herrschaftsgebilde gezimmert wird. Wenn Männer das tun, wenden sie sich ab von ihrer Religion. Das muss klar werden in dieser Welt. Endlich. In allen Religionen. Und dazu können Du und ich etwas beitragen, jede an ihrem Ort. In guter Tradition Machlas und ihrer Schwestern.

Liebe Miriam, ich bin nun gespannt auf Deine Antwort und freue mich, dass unser Schwestern-Dialog über die Grenzen hinweg weitergeht,

Deine Margot

1 [www.frauenlohnspiegel.de](http://www.frauenlohnspiegel.de)

### **Musikangaben:**

1. und 2. Musik: Sankanda – Lasset uns den nicht zerteilen, Lambarena – Bach to Africa, 1995.

3. Musik: Papa Nzac Gnon Ma (Prelude), Lambarena – Bach to Africa, performed by the Elugu Ayong ensemble wit Hervé Cavelier on violin, 1995.

**Alle Manuskripte zur Sendereihe erscheinen in dem Buch:**

**Mörder, Bäcker und Prophetinnen – Prominente treffen „Helden“ der Bibel,**

**hg. von Petra Schulze, Evangelische Verlagsanstalt Leipzig 2011.**

Kain und Abel, Sarah und Abraham, Maria von Magdala, Mose oder den König David diese "Helden" der Bibel meinen wir zu kennen. Wirklich? Und sind sie für uns heute noch interessant? In der Sendereihe „Mörder, Bäcker und Prophetinnen“ treffen Prominente von heute auf Menschen biblischer Zeit. Daraus entsteht Neues: Zeugnisse, die nachdenklich, dramatisch, verstörend, witzig, aufbauend und tröstend sind. Schriftstellerinnen, Kabarettisten, Regisseure, Politikerinnen und viele mehr lassen sich auf das Abenteuer solcher Begegnungen ein. Und dabei treffen die Prominenten nicht nur auf biblische Prominenz, sondern auch auf eher unbekannte Figuren der Bibel: Machla, der Bäcker aus der Josefsgeschichte, oder ein Mann namens Bartimäus haben Wichtiges zu erzählen.

Aus heutiger Zeit sind dabei: Wladimir Kaminer, Eckart von Hirschhausen, Erwin Grosche, Joe Bausch, Dietrich Grönemeyer, Margot Käßmann, Katrin Göring-Eckardt, Günther Beckstein, Patricia Görg, Susanne Krahe, Elisabeth Raiser, Henriette Piper, André Schäfer und Christian Eisert.